

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam

25. Septemb. 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 1 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk. „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 11-fach ercheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darressalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-gespaltene Zeitspalte 25 Heller oder 50 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darressalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darressalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darressalam.

Geschäftsstelle in Berlin: W., Rauchfussstraße 106; Fernsprecher: Amt Vilchow, 5575; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 77

Berliner Telegramme.

Marshall v. Bieberstein †.

Berlin, 24. Sept. (W. T.). Postmaster Marshall v. Bieberstein ist in Badenweiler an Herzlähmung gestorben.

Lord Kitchener in Ägypten.

Ägypten hat seit einiger Zeit wieder einen steinigen, mit starker Hand durchreisenden Herrn, der es augenscheinlich bisher verstanden hat, das stark in Führung befindliche Land in Ordnung zu halten. Lord Kitchener. Seit Frankreich durch das Nachgeben in der Fashoda-Angelegenheit sein Nichtwollen oder Nichtkönnen der Durchführung des Kampfes um Ägypten dargetan hat, den es seiner Zeit wirtschaftlich so ausichtsreich mit dem Bau des Suez-Kanals begann, seit dieser Zeit hat England zielbewußt an der Vollendung der wirtschaftlichen und politischen Herrschaft über das Mittel gearbeitet. Begonnen wurde dieser Abschnitt des Kampfes um den Nil mit dem Erwerb der Mehrzahl der Suezkanal-Anteile durch das englische Kapital. Der alte von England immer und immer wieder mit Erfolg begangene Weg: Schaffung wirtschaftlicher Interessen, die dann im geeigneten Moment britischen Diplomaten, im Notfall britischen Waffen das Einschreiten ermöglichen und dieses vor der Welt mehr oder weniger gerechtfertigt erscheinen lassen. Jetzt nun, das geht aus dem ersten Jahresbericht Kitcheners über seine Herrschaft in Ägypten hervor, geht England daran, Sturm zu laufen gegen die letzte internationale Abmachung, welche ihm die „freie Hand“ in Ägypten stört, gegen die sogenannten Kapitulationen. Nach außen hin treten diese Kapitulationen in Erscheinung in den gemischten Gerichtshöfen, gegen welche Lord Kitchener in seinem Bericht als gegen einen „Staat im Staate“ auf das Heftigste polemisiert. Diese Gerichtshöfe sind das Ueberbleibsel der ursprünglich auch in Ägypten als einer Teil der Türkei geltenden eigenen Gerichtsbarkeit der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten. Diese Mächte ernennen die Richter zu den „tribunaux mixtes“, welchen außer der richterlichen Tätigkeit in Streitigkeiten, in welchen Angehörige der vierzehn Vertrags-Staaten beteiligt sind, auf Grund des Artikels 12 des Code Civil mixte auch eine gewisse gesetzgeberische Tätigkeit zusteht. Es ist klar, daß eine derartige Einrichtung dem Herrenwillen Englands in Ägypten recht störend im Wege steht und daß die englische Diplomatie immer und immer wieder versucht hat, die in Frage kommenden Mächte zur Aufgabe ihrer Sonderrechte zu bestimmen, kurz in Ägypten im Großen das zu erreichen, was englischen Verhandlungen in Bezug auf Zanzibar im Kleinen so erfolgreich gelungen ist. Immer und immer wieder tauchte infolge dessen bei irgendwelchen anderen Differenzpunkten mit den Mächten auch die Frage der Aufhebung der Kapitulationen auf. Immer wieder suchte die englische Diplomatie die Wege des „Samoa-Vertrages“ zu wandeln und den einzelnen Mächten in irgendwelche beliebige Verträge die Klausel hineinzubringen, der bedingten Aufhebung der Kapitulationen. So ging eine Zeit lang das Gerücht, Deutschland habe sich verpflichtet, die Kapitulationen aufzugeben, wenn Italien davon zurücktrete; Italien habe nun jetzt diesen Rücktritt als Preis für die englische Vermittlung beim Abschluß des italienisch-türkischen Krieges geboten. Wir können nach den Erfahrungen welche die deutsche Diplomatie hinsichtlich Zanzibars mit dem Samoa-Vertrag gemacht hat, nicht glauben, daß sie der englischen in Bezug auf die für den deutschen Handel und das deutsche Ansehen im Orient doch ungleich viel wichtigeren ägyptischen Kapitulationen auf den gleichen Leim wie damals gegangen ist.

Die Art und Weise, wie Kitchener den „Gemischten Gerichtshöfen“ beizukommen sucht, spricht auch für die Richtigkeit dieser letzteren Annahme. Er sucht sie als unzulänglich und dem Rechtsbedürfnis nicht mehr entsprechend hinzustellen. Wie können hier nicht prüfen, ob die von ihm in seinem Jahresbericht aufgestellten Behauptungen den Tatsachen entsprechen oder nicht. Eins stimmt allerdings, daß ihm persönliche Differenzen unerquicklicher Natur unter den fremden Richtern, welche vor einiger Zeit noch dazu in die breite Öffentlichkeit getragen wurden, den Kampf gegen die von ihm als vor allen Dingen politisch störend empfundene Einrichtung wesentlich erleichtert haben. Die Mächte, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung des status quo in Ägypten haben, werden also alles tun müssen, um zu vermeiden, daß England neue Vorwände erhält, auf Abschaffung der „Gemischten Gerichtshöfe“ zu dringen. Mit ihrer Abschaffung würde das letzte Bollwerk gegen die völlige Einverleibung Ägyptens in das englische Weltreich verschwinden.

Während hier also Kitchener versucht, einen letzten Schritt zu tun zur Vollendung der Einverleibung eines afrikanischen Staatswesens, zeigt sich dem aufmerksamen Leser des Jahresberichts an anderer Stelle ein erster Schritt zur Eroberung eines anderen, des einzig noch bestehenden, selbständigen afrikanischen Reiches, Abessinien. Der Jahresbericht sagt ungefähr folgendes: „Die Verteilung der Truppen im Sudan ist gelenkt von dem Bestreben, in geeigneten Stationen genügende Kräfte zu konzentrieren, um im Augenblick, wo Unruhen ausbrechen, an jeden beliebigen Punkt schnell ein Truppenaufgebot werfen zu können. Bewaffnetes Einschreiten war nur in einzelnen Fällen nötig gegen die Beir am Bahr Gabel, die beständig Raubzüge gegen die Dinka unternahmen, und neuerdings gegen die Anjaks an der Grenze Abessinien, (richtiger hieße es „in Abessinien“). Um den Waffenhandel zu unterdrücken, soll das Land vom Sobat bis nach Uganda längs der abessinischen Grenze militärisch besetzt werden.“

Das klingt für die Allgemeinheit recht plausibel und politisch harmlos: „um den Waffenhandel zu unterdrücken.“ Wer aber die Verhältnisse etwas genauer kennt, sieht tiefer. Durch diese neuen Truppenlokationen wird der eiserne Halbkreis, der Abessinien schon einmal im Jahre 1909 von Metemah bis Sugh vorübergehend umklammerte, als die englischen Truppen nach dem ersten Bekanntwerden von dem bevorstehenden Ableben des Negus Negelli Menelik zwischen Metemah und Gambela zum Einmarsch in das reiche abessinische Bergland bereitstanden, zu einem dauernden gemacht. Das Rezept ist dann einfach genug; der Waffenhandel wird trotz aller in Abis Ababa erhobenen Proteste nicht aufhören, die Grenzzwischenfälle werden sich mehren, und eines schönen Tages wird England zur „Sicherung seines Sudangebietes“ in Abessinien einrücken, und der letzte Kampf des letzten afrikanischen Staats gegen europäische Expansionsgelüste beginnt, vielleicht in einmaligem verzweiflungsvollen Ringen, ehe wohl noch unter geschickter Miniarbeit und langsamen Abbröckeln der Grenzgebiete. England ist auf beides gerüstet.

Im Übrigen geht der Kitchenersche Bericht noch auf die Folgerecheinungen des italienisch-türkischen Krieges ein. Trotz der infolge der engen Beziehungen zwischen der ägyptischen und tripolitaniischen Bevölkerung begrifflichen Erregung, welche sich in Sympathielundgebungen geäußert habe, sei es gelungen, volle Neutralität zu wahren (und Solu m?) Die allgemeine politische Stimmung sei überhaupt eine ruhigere geworden. Diese etwas optimistische Auffassung in Kitcheners Bericht wird in etwas widerlegt durch die Entdeckung eines nicht ungefährlichen Komplots gegen die englische Herrschaft in Ägypten, welche allerdings erst nach Abfassung des Berichts im Juli erfolgte. Weiter bezeichnet der interessante Bericht die finanzielle Lage Ägyptens als durchaus günstig. Die Einnahmen betragen rund 322 Millionen Mark, denen 282 Millionen Mark in den Ausgaben gegenüberstehen. Die

Einnahmen haben das bisher beste Jahr 1907 um rund 8 Millionen übertroffen. Unterrichtswesen und Landwirtschaft werden ihrer Bedeutung nach gewürdigt. Dr. Z.

Dichtung und Wahrheit.

Gelegentlich der diesjährigen Tagung des Katholikentages in Aachen hielt in der dritten geschlossenen Versammlung Herr Justizrat Dr. Carl Bachem einen Vortrag über „Förderung der Heidenmission“. Die dazu gemachten Ausführungen eines so bekannten Führers des Zentrums dürfen nicht unwidersprochen bleiben, weil sie sich auf Redewendungen stützen, die im Gouvernementsrat von Ostafrika gemacht sein sollen, dort aber nicht getan wurden.

Herr Justizrat Dr. Bachem begründete nach der „Köln. Volkszeitung“ dort einen Antrag zur Förderung der Heidenmission und sagte:

Die Entwicklung unserer Kolonien geht rasch voran, insbesondere auch der Eisenbahnbau. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung drängt sich immer mehr das materielle Interesse vor, und dabei leider auch gewisse Einflüsse und Anschauungen, die als Hemmung des christlichen Missionsgedankens wirken. Welche Kreise des Vaterlandes betrachten die kolonialpolitisch ausschließlich vom materiellen Standpunkt. Wir dagegen haben immer davon festgehalten, daß die kolonialpolitisch nur dadurch ihre innere Berechtigung erhalten kann, daß sie auch auf die Christianisierung der Heidenländer Wert legt. Wenn wir kolonisieren, bringen wir den eingeborenen Stämmen einen Verlust der Freiheit und Selbständigkeit und die Herrschaft einer höheren Rasse, die sie vielfach mit großem Unwillen ertragen. Wenn wir das Recht haben wollen die Völker zu beherrschen, müssen wir ihnen höhere Güter bringen als sie verlieren, das sind die Güter unserer Kultur, und die kann nur eine christliche sein. Im Gouvernementsrat unserer größten und wichtigsten Kolonie in Ostafrika äußerte der offizielle Regierungsvertreter über das Verhältnis zwischen der christlichen Mission und dem Islam: „Der Staat ist der geborene Heide! (Hutruje!) Der Staat muß über den verschiedenen Missionen stehen.“ Gegen diese Auffassung muß mit aller Entschiedenheit protestiert werden. (Lebhafte Beifall.) Der Staat ist kein geborener Heide, Preußen und wohl alle anderen Bundesstaaten ebenso, hat in seiner Verfassung die Bestimmung, daß den Einrichtungen des Staates die christlichen Anschauungen zugrunde gelegt sind. Das Deutsche Reich, das zusammengesetzt ist aus christlichen Einzelstaaten, ist ein christliches Reich und soll es bleiben. (Beifall.) Deshalb haben wir ein Recht, gegen den Satz zu protestieren, daß der Staat ein geborener Heide ist. Wie sollen die Eingeborenen unserer Kolonien dazu kommen, Christen zu werden, wenn eine solche Auffassung herrscht? Das Bedenklichste war, daß jener Ausdruck gerade dem Islam gegenüber gebraucht worden ist. Jeder weiß, daß dieser die schwerste Gefahr für die Missionsarbeit ist und daß es sehr schwer ist, ein Volk noch für das Christentum zu gewinnen, wenn es erst dem Islam verfallen ist. Wenn solche Anschauungen vom Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika ausgesprochen werden können, dann erkennt man, wie groß unsere Aufgabe gerade gegenwärtig ist und daß es unsere Pflicht ist, dem Missionswerk unter den Heiden die stärkste Unterstützung zuteil werden zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

Auf diese Angriffe erwidern wir im Interesse der Wahrheit folgendes: Der mit einem solchen Aufwand sittlicher Entrüstung angegriffene Ausdruck ist in der Tat gefallen, und zwar — in einer Missionsversammlung (!) In Nr. 43/44 der D. O. A. Z. war ein auszugsweiser Bericht über eine Festversammlung zur Feier des 25-jährigen Jubiläums der Evangelischen Mission, zu der auch Vertreter der katholischen Mission eingeladen und erschienen waren, wiedergegeben. Im Verlauf des Abends hatte der stellvertretende Gouverneur, Herr Geheimrat Methner, in dieser Versammlung, und nicht, wie Herr Dr. Bachem merkwürdigerweise behauptet, im Gouvernementsrat, eine Ansprache gehalten:

Geheimrat Methner gab zunächst dem Bedauern über die Verhinderung des allgemein verehrten Superintendenten Klammroth und dem Wunsch baldiger Wiederherstellung Ausdruck. Er ging dann davon aus, daß der Staat als geborener Heide über den religiösen Parteien stehen müsse. Die kaiserliche Regierung habe sich von jeher an das Wort des großen Königs gehalten und dafür gesorgt, daß auch in diesem Lande ein jeder nach seiner Fasson selig werden könne. So habe auch der fanatischste Muhammedaner sich niemals beklagen können, daß er in seiner freien Religionsübung gestört worden sei. Aber die kaiserliche Regierung vertritt nicht einen abstrakten Staat, sondern das deutsche Reich, das aus seiner Geschichte seine Prägung empfangen habe, und daher fühle sie sich mit der christlichen Mission durch ein dreifaches Band verbunden. Die Mission verfolge rein ideale Ziele. Auf kolonialem Boden

gewinnen leicht materialistische Tendenzen ein Übergewicht. Der beste Kampf gegen den Materialismus bestehe in selbstloser Arbeit für ideale Zwecke. Seitens der Missionen werde ferner eine vielseitige Kulturarbeit getrieben, die auch von der Regierung in ihrer weitestgehenden Bedeutung anerkannt werde. Auf diesem Gebiet finde eine notwendige und nahe Verknüpfung zwischen den Bestrebungen der Verwaltung und denjenigen der Mission statt. Der heutige Abend aber feiere das Jubiläum deutscher Missionen. Bei grundsätzlicher Anerkennung des internationalen Charakters der christlichen Missionen sei es doch mit Freuden zu begrüßen, daß in diesen 25 Jahren deutsche Missionen so zahlreich und kräftig in die Arbeit des Schutzgebietes eingetreten seien. Auch in nationaler Beziehung sei die Mission, zumal in den jenseitigen Zeitaltern, als Helfer an der Seite der Regierung willkommen. Er schloß mit warmen Wünschen für die künftige Entwicklung der Missionen, insbesondere der Berliner Mission.

Mit den Worten: „Der Staat ist der geborene Heide!“ hatte der Redner aber den vielleicht auch Herrn Bachem nicht unbekanntem Historiker Heinrich v. Treitschke zitiert, nicht das Wort selbst geprägt!

Wir beschränken uns darauf, die beiden Reden gegenüberzustellen. Wenn sich Herr Dr. Bachem die Mühe gemacht hätte, nachzuforschen, ob er von seinem Gewährsmann auch nicht falsch berichtet wurde, würde er jedenfalls keinen solchen Reifall erlebt haben.

Das „gesättigte“ Deutschland.

Aus einem kürzlich in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher), Leipzig, erschienenen Buche von Daniel Frymann, das den Titel trägt „Wenn ich der Kaiser wär — Politische Wahrheiten und Notwendigkeiten“, das sich eingehend mit allen Aufgaben unserer inneren und äußeren Politik befaßt und als politische Bekenntnisschrift einer eigenartigen und in sich abgeschlossenen Persönlichkeit auch dort Beachtung erzwingt, wo man sich zum Widerspruch gereizt fühlt, teilen wir hiermit unseren Lesern eine Probe mit:

Als hauptsächlichste der allgemeinen Ursachen des Winters deutschen Mißvergnügens, der jetzt schon über zwanzig Jahre währt, ist ganz gewiß die Enttäuschung anzusehen, die alle Bevölkerungskreise, und zwar bis tief in die Sozialdemokratie hinein, über die Erfolglosigkeit und Unfruchtbarkeit der auswärtigen Politik des deutschen Reiches erfüllt. Alle Staaten um uns her in Europa, alle auf dieser Erdkugel, in denen der staatliche Lebensnerv, der Wille zur Macht noch nicht getötet ist, greifen um sich und erweitern ihr Einflußgebiet; es tun dies selbst Staaten, die innerlich so ungesund sind wie Frankreich und Rußland; es tun dies Staaten mit so unermeßlichem Besitz wie England und die nordamerikanische Union, endlich, es tut dies ein Staat dessen Bevölkerung angefangen hat zurückzugehen, wie Frankreich, wo also ganz gewiß ein Bedürfnis nach weiterem Kolonialboden nicht vorhanden ist. Alle greifen um sich, selbst das schwache Spanien wehrt sich seiner Haut und sucht in Marokko wiederzugewinnen, was es gegen die Vereinigten Staaten verloren hat — nur das Deutsche Reich ist „saturiert“ und beeilt sich, sobald irgendwo in einem für den Einfluß der Kulturstaaten in Betracht kommenden Lande ein Konflikt ausbricht, sein „politisches Desinteressent“ zu verkünden — wie es so schön heißt, und nur die Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen zu verlangen. Wenn aber irgend ein Staat Anlaß hat, für die Vergrößerung seines Machtgebietes zu sorgen, so ist es das Deutsche Reich, denn seine Volkszahl vermehrt sich rasch, seine Industrie braucht neue Absatzgebiete, seine Gesamtwirtschaft den Boden zur Erzeugung tropischer und halbtropischer Produkte aller Art, denen Beschaffung uns heute in unerträglicher Abhängigkeit von anderen gebracht hat, wobei nur auf Baumwolle verwiesen sei.

Nach Stimmung und Erkenntnis ist die Ansicht doch heute allgemein verbreitet, daß die auswärtige Politik versagt hat gegenüber den Aufgaben, die sich hieraus ergeben; der Landzuwachs von den letzten kolonialen Erwerbungen Bismarcks an bis zum November 1911 beschränkt sich auf Helgoland, Kiautschou und die paar Inseln in der Südsee — was in der Zeit England und Frankreich erworben haben, um nur von diesen beiden zu reden, ist zu bekannt, als daß es hier wiederholt werden müßte.

Aber wir sind und bleiben saturiert, d. h. unsere Regierenden tun so, als ob wir es wären, und überlassen die Aufteilung der Erden den andern; unsere Diplomaten haben nur eine Aufgabe; den Frieden zu erhalten. Um gerecht zu sein, muß man zugeben, daß die zwar ruhelose, aber für ein wachsendes Volk grundverehrte Auffassung von der deutschen Saturatedität auf Bismarck zurückgeht, der das Schlagwort geprägt hat. Ihm kam es darauf an, die mißtrauischen Nachbarn nach den gewaltigen Ereignissen seiner drei siegreichen Kriege zu beruhigen und Zeit zum Ausbau seines Werkes zu gewinnen; er brauchte Ruhe nach außen, und unmittelbar nach 1871 bedurfte das deutsche Volk keiner Erweiterung seines Machtgebietes, denn der Reichsboden genügte für die Bevölkerung von 40 Millionen, und die Industrie befand sich, an der heutigen Entwicklung gemessen, erst im Entstehen. Das Schlagwort vom „saturierten“ Deutschen Reich war ursprünglich zu bestimmten politischen Zwecken geprägt, kein dauerndes Programm; es ist bedauerlich, daß Bismarck es mit fortwährendem Alter aber zum Programm erhob, so daß seine trotzdem bewundernswerte auswärtige Politik rein defensiven Charakter annahm. Es muß bei aller Verehrung für Bismarck gesagt werden, daß spätestens am Ende der zwei Jahrzehnte seiner staatsmännischen Tätigkeit nach der Reichsgründung die Entwicklung unersetzliches Volk so vorgehritten war, daß eine reine Verteidigungspolitik unrichtig wurde und einen Verzicht auf die Sicherung der Zukunft in sich schloß. Daß ein Bismarck sich aber von einem Programm nicht gelöst fühlte, zeigte sein Verhalten auf dem Gebiete der Kolonialpolitik; denn er hat alle die großen überseeischen Erwerbungen gemacht, die wir heute besitzen. Sonst aber war er friedfertig geworden, der geistige Urheber dreier Kriege, und er ließ sich selbst durch die stärksten Reizungen Frankreichs und Rußlands nicht aus seiner rein verteidigenden Politik herausbringen. Allein die stolze, offene Sprache, die er, wenn nötig, vor dem Reichstage über Fragen der auswärtigen Politik redete, erinnerte an den Löwen.

Wo sind die deutschen Zeiten hin, daß ein deutscher Minister zum Ausland Fraktur zu reden wußte? Nehmt die zahmen Reden eines Schön und Kiderlen, und ihr wißt, wohin wir gekommen sind — denkt daran, wie Bethmann Hollweg den Abgeordneten von Heydebrand schulmeisterte, als er im November 1911 über England so sprach, wie der Augenblick es verlangte.

Man sagt und bellt es, daß Bismarck keine Schule gemacht habe; das ist zum Teil richtig. Denn er hat Schule gemacht, soweit die Schwächen seiner Politik in Betracht kommen, nicht aber für ihre Stärke. Alle die Mittelmäßigkeiten, die nach ihm kamen, haben das Wort vom gesättigten Deutschland nachgebetet und danach gehandelt, und vielleicht noch schädlicher war es, daß draußen im Lande alle, die an Bismarcks Autorität glaubten, das gleiche taten, so daß eine gedankenarme, lebensfremde Bureaucratie und die öffentliche Meinung allzu lange Hand in Hand gingen und nur eines predigten: Die Heiligkeit des Friedens. In jeder Thronrede, bei allen Erörterungen der äußeren Politik in und außerhalb des Parlaments und in der Presse, immer

die Phrasen vom Frieden, bis sie einem Gesunden zum Ekel wurden.

Zur Ehre unseres Volkes sei es gesagt, daß in den denkenden, politisch geschulten Kreisen die Erkenntnis von der Unrichtigkeit der deutschen Sättigung bald nach Bismarcks Ausscheiden aus dem Dienste einsetzte, und nach und nach die öffentliche Meinung erobert hat; der grüne Tisch aber glaubt noch daran — so langsam lebt die Bureaucratie, so schwer ist sie aus dem gewohnten Geleise zu bringen, so träge ist sie im Umdenken.

Aus unserer Kolonie.

Rückkehr des Gouverneurs von der Nordreise.

Nach einem Telegramm aus Pangani wird Seine Excellenz der Herr Gouverneur Dr. Schnee am 26. September vormittags 9 1/2 Uhr, in Darressalam wieder eintreffen.

Hauptversammlung des Wirtschaftlichen Vereins vom Meru.

Im Meruhotel zu Kruscha fand am 28. August, nachmittags, eine Hauptversammlung des Wirtschaftlichen Vereins vom Meru statt, in welcher, wie die „M. B.“ mitteilt, Folgendes verhandelt wurde:

Zum Punkte „Ausstellung“ wurde beschlossen, dem Ausschusse der Allgemeinen Deutsch-Ostafrikanischen Landesausstellung zu Darressalam 1914 mitzuteilen, daß zwar der Verein als solcher eine Mitwirkung ablehnen müsse, daß den Mitgliedern aber anheimgestellt worden sei, sich auf eigene Hand an der Ausstellung zu beteiligen.

Der Vorsitzende berichtete über die Gründung eines Wilschützvereins zu Darressalam und forderte die Anwesenden zum Beitritt auf.

In Sachen der „alten Verträge“ fühlte sich der Verein von der Antwort des Kaiserlichen Gouvernements nicht befriedigt und beschloß, in dieser Angelegenheit nochmals vorstellig zu werden. Vor allem soll versucht werden, eine Erklärung des Kaiserlichen Gouvernements über den Ausdruck „dauernde Nutzung“ herbeizuführen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß sich am 18. August c. zu Lindorf das Freiwilligen-Corps „Meruschützen“ gebildet habe, verlas den Statuten-Entwurf und lud die Vereinsmitglieder zum Beitritt ein. Nach längerer Debatte führte die Verhandlung dazu, daß eine Liste ausgesetzt wurde, in die sich 15 Mitglieder behufs Begründung einer Abteilung Kruscha des Freiwilligen-Corps „Meruschützen“ eintrugen.

Zu dem Punkte „Arbeiterfrage“ wurde beschlossen, die Kaiserliche Bezirksniederstelle zu ersuchen, sich bei der Feststellung der in der Ableistung ihrer Dreimonatskarte säumigen Arbeiter der Vermittelung der Arbeitgeber zu bedienen. Da der in der Versammlung anwesende Vertreter der Bezirksniederstelle sein Einverständnis erklärte, so fand der Fall damit alsbald seine Erledigung.

Auf Grund einer Beschwerde wurde beschlossen, den Landesverband zu ersuchen, die Aufhebung der Verordnung vom 20. Nov. 1893 über die Anwerbung von Trägern, § 2, anzuregen bezw. zu beantragen.

In Sachen des Eisenbahntarifs sollen etwaige Änderungsanträge in der nächsten Hauptversammlung zur Vorlage kommen. Es wurde beschlossen, in Zukunft von allen Eingaben an das Kaiserliche Gouvernement eine Abschrift gleichzeitig dem zuständigen Bezirksamte zu unterbreiten.

Der Verein lehnte es für sich und seine Mitglieder ab, zum Bau der Risakubridge einen Beitrag zu leisten.

Und dann lachten sich die beiden an, aber auch das Sachen kam nicht aus freier Brust.

Erich Spellenborff kam müde heim, die weiße Schirmmütze warf er auf den Tisch, sein gesundes, verbranntes Gesicht hatte sich dunkelrot gefärbt, in seinen hohen Reitstiefeln, die Hände auf dem Rücken, stampfte er im Zimmer umher.

Seine Frau trat ein.

„Kerger gehabt?“

„Es langt für den Hausbedarf, mein Trautestes! Schöne Schweinerei in Auerose. Da denkt man, nun ist die Frühjahrbestellung vorbei, jetzt kann man einmal in Ruh und Frieden die Daumen umeinander tanzen lassen! Ja, Kuchen! Schon am Gesicht des Inspektors sah ich's! Zwei gute Milchkühe mußten notgeschlachtet werden! Und warum? Der Hütejunge hat nicht acht gegeben, sie auf den Klee gelassen, und aufessen werden sie auch nachher haben, wie ich bei der Witwe Schwarzbach am Markt in Marienburg nach nem guten Abschluß! Zuschlagen müßt ich!“

Die Fäuste ballte Erich Spellenborff, seine blauen Augen traten weit aus den Höhlen.

„Na, na!“

Kläre Spellenborff wußte sonst immer, wie sie ihrem Manne das europäische Gleichgewicht wieder verschaffte. Aber heute fand sie nicht gleich die richtigen Worte.

„Was hast Du denn?“ schrie er sie an.

„Dskar Grünigen hat sich vorhin telephonisch angestellt, er will um zwölf kommen. Vielleicht ist's besser, er geht Dir heute aus dem Wege. Ist Dir's morgen lieber?“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

39] Roman von Horst Bodemer.

„Wenn Du glaubst, daß ich Dir genug bin — mit dem Kinde da, dann tue Du nicht den ersten Schritt!“

Dskar nahm sie in seine Arme und liebte sie.

„Delachen, was frag ich nach der Welt, wenn ich in meinen vier Pfählen glücklich bin? . . . Aber dann müßt Du sehr stark sein und durchhalten!“

Hoch redete sie sich auf in seinen Armen.

„Auf mich ist Verlaß, Dskar! Schreib gleich an Papa, wir dächten nicht im Traume dran, nachzugeben!“

„Ja — a, und damit die Leute nicht zu toll reden, bestell morgen den Arzt, etwas schwach ist die Kleine doch, gleich nachher lassen wir Bönnigall zur Kottauße holen!“

Ganz recht war es Dskar nicht, aber er fügte sich mit energischem Kopfnicken dem Willen seiner Frau.

XXIV.

Dela Grünigen hatte hell aufgelacht, als ihr Dskar gesagt, daß der Prozeß in der ersten Instanz gewonnen worden sei. Es war ein böses Sachen gewesen. Daß ihre Eltern dennoch nicht kamen, hatte sie noch trostlicher gemacht.

„Nicht locker lassen, Dski! Hans will uns das Leben schwer machen, aber es soll ihm nicht gelingen! Zeigt man uns die Zähne, zeigen wir sie wieder. Vor allen Dingen wird es aber nötig sein daß Du Spellenborff auf den Hals rüdst, Dein Bruder steckt ja aller Augenblicke bei ihm, und was die zusammen ausbrüten, trägt der Patower im Lande herum. Das darfst Du Dir nicht gefallen lassen!“

Dskar kniff die Lippen zusammen und erwiderte dann gedehnt:

„Es wird sich wenig machen lassen! Soweit ich informiert bin, sagt er nichts anderes, als was Hans sich denkt. Dabei nimmt er sich in acht, mir allzu nahe an die Karre zu fahren!“

„Wär auch noch schöner! Trotzdem, — Du mußt ihm den Mund stopfen, ihm klipp und klar sagen, Du empfändest das als persönliche Kränkung, wenn er sich in den Prozeß mischt, und Du hättest ihn höflich, aber sehr entschieden, sich das zu merken!“

„Ich könnt es ja versuchen!“

Da wurde Dela ganz wild, stampfte mit dem Fuße auf.

„Versuchen? Wie das klingt! So hast Du das wohl nicht gemeint, Dski?“ lenkte sie ein. „Mit der Hand auf den Tisch geschlagen und die Brust herausgedrückt!“

Er nickte. Diese Auseinandersetzung war nötig, er sah es ein und war ihr doch am liebsten in großem Bogen aus dem Wege gegangen.

„Morgen fahr ich zu ihm!“

„Das ist recht, Du Lieber!“

Sie brachte ihm das Kind.

„Sieh nur, ganz Dein Kinn, aber die Augen hat es von mir. Bist auch nicht böse, daß es kein Junge ist?“

Sie sagte es so lieb und voller Schalk.

Da küßte er Dela auf Mund, Augen und Stirn. Noch schöner war sie jetzt, nachdem sie Mutter geworden.

„Aber, was denkst Du denn?“

Die freie Hand legte sie um seinen Nacken, schmiegte ihre Wange an die seine.

„Was nicht ist, kann ja noch werden, Mann!“

„O da hab ich gar keine Sorge“, erwiderte er übermütig.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Allein-Vertretung:

L. Wolff & Hamburg
Zigarren

Simon Arzt
Kairo
Zigaretten

General-Agentur

der „**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Oberst Mangin in bedrängter Lage.

Die Stellung Oberst Mangins in Marrakech ist keineswegs eine gesicherte. Die Hauptabteilung seiner Truppen hat Marrakech gar nicht betreten, sondern hat sich auf einem Berge verhalten, aus Furcht, durch ihr Erscheinen den Fanatismus der 60000 Einwohner von Marrakech zu wecken, die zwar El Ghiba los sein wollten, aber keineswegs Freunde der Franzosen sind. Allen Anschein nach werden sich die Franzosen wieder zurückziehen, wenn auch das französische Oberkommando die Abwendung von Verstärkungen aus Rabat angeordnet hat.

Den letzten Nachrichten zufolge ist eine französische Abteilung zwischen Rabat und Fez heftig angegriffen worden. Die Franzosen wiesen den Angriff ab, sie verloren 9 Tote und 30 Verwundete.

Ein amerikanischer Advokat ermordete seine Klientin.

Ein New Yorker Rechtsanwalt, namens Gibson, ist unter der Beschuldigung, seine Klientin, eine österreichische Gräfin Szabo, ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Gräfin war aus einem Ankerboot auf einem See in der Nähe New Yorks in das Wasser gefallen und Gibson versuchte sie zu retten, aber sie ertrank. Die Polizei behauptet nun, daß sie nicht ertrunken, sondern durch einen Zin-Zitju-Griff erdroffelt worden sei.

Das neue deutsche Schlachtschiff „Kaiser“.

Aus Berlin meldet Neuter, daß das neue deutsche Turbinenschlachtschiff „Kaiser“ bei seinen Fahrtversuchen eine Schnelligkeit von 23,6 Knoten per Stunde erzielte. Kaiser Wilhelm gratulierte telegraphisch zu dem Erfolg.

Beisetzung der Leiche des Mikado.

Die sterblichen Überreste des Mikado sind unter großem Gepränge nach Kyoto gebracht worden, um dort beigesetzt zu werden. An der Leichenparade nahmen 500 englische Blausackler unter dem Kommando des Kontre-Admiral Sir Alfred Leigh Winsloe teil. Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Arthur von Connaught und die fremden Geiseln befanden sich im Zuge. Es wurde besonders stark bemerkt, daß Katsura in derselben Galaktische mit dem Mikado sah.

Spanien und Portugal.

Zwischen Spanien und Portugal ist ein Uebereinkommen wegen Ausweisung der royalistischen Führer aus Spanien unterzeichnet worden. Die Betreffenden sind für die nächsten drei Jahre aus Spanien ausgewiesen worden. Ein weiteres, gegenseitiges Uebereinkommen wegen Auslieferung von Hochverrätern soll entworfen werden.

Der gefangene General.

Während der großen französischen Manöver wurde der Oberkommandierende der roten Armee, General Marion, mit seinem gesamten Stabe von der Kavallerie der blauen Armee gefangen genommen.

Australische Hammel für Deutschland.

Infolge der Agitation wegen der allgemeinen Lebensmittellage in Deutschland soll ein Dampfer mit gefrorenen australischen Hammeln am 6. November von Adelaide abgehen. Die strengen deutschen Einfuhrvorschriften und der hohe Zoll haben die Australier bisher abgehalten, Fleisch nach Deutschland zu senden.

Die Kavallerie ist durch die Luftschiffe nicht überflüssig geworden.

In Gegensatz zu englischen optimistischen Ansichten über den Wert der Luftschiffe für den Aufklärungsdienst erklärt der deutsche Generalstab in einem Mandoverbericht, daß die Kavallerie für den Aufklärungsdienst auch heute unentbehrlich sei. Während der fünf Mandovertage war es an zweien infolge widriger Winde unmöglich, die Luftschiffe in Gebrauch zu nehmen.

Unfall bei den deutschen Marinemanövern.

Während der Manöver kollidierte ein Torpedoboot nördlich von Helgoland mit dem Schlachtschiff „Zähringen.“ Das Torpedoboot sank, 7 Mann werden vermisst.

Die Eröffnung des Panamakanals.

Am 1. wird aus Washington mitgeteilt, daß der Panamakanal im Herbst 1913 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

Englischer Dampfer auf eine türkische Mine geraten.

Der englische Dampfer „Barrowmore“ versuchte, das Kap Kara, wo die Türken Seeminen verlegt haben, ohne Lossen zu passieren, stieß aber mit einer Mine zusammen und wurde schwer beschädigt. Er mußte auf den Strand auflaufen.

Der Dreibund und die „Frankfurter Zeitung.“

Ein Artikel in der „Frankfurter Zeitung“, der viel Aufsehen erregt, beschuldigt die französische Presse, Italien mit der Konzentration der französischen Flotte einschüchtern zu wollen und erklärt, der herausfordernde Ton der französischen Zeitungen sei erst seit dem Besuche Poincaré's in St. Petersburg zu Tage getreten.

Italien habe aus Furcht, das Mitteländische Meer werde ein englisch-französischer See werden, als Bedingung für die Wiedererneuerung des Dreibundes in 1913 die Forderung gestellt, seine Interessen im Mitteländischen Meere zu schützen. Man glaubt, daß der Vorschlag in Berlin günstig aufgenommen worden ist.

Beerdigung des General Nogi.

Die Ueberreste des tapferen Eroberers von Port Arthur sind mit großen militärischen Ehren der Erde übergeben worden. Ueber 50000 Personen nahmen an dem Leichenzuge teil. Die Geiseln, die fremden Würdenträger und Prinz Arthur von Connaught waren zugegen.

Der türkisch-italienische Krieg.

In der Nähe von Derna griffen die Araber die Italiener mit großem Ungestüm an. Die Araber wurden schließlich zurückgeschlagen. Die Italiener verloren 61 Tote und 130 Verwundete. Die Araber sollen 1000 Tote verloren haben. 41 wurden gefangen genommen.

Amsterdam.

Der frühere Premierminister Ruysse hat infolge Taubheit seinen Parlamentssitz niedergelegt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine der wichtigsten Lebensfragen in unserem Klima ist die, wie man die nachteiligen Wirkungen, welche die drückende Atmosphäre oft auf unsern Körper ausübt, beseitigen und das persönliche Wohlbefinden steigern kann. — Das unbehagliche, deprimierende Gefühl, das an schwülen Tagen die Luft zur Arbeit nimmt und keine fröhliche Stimmung aufkommen läßt, ist uns allen zur Genüge bekannt, wie auch das körperliche Unbehagen, welches die Folge einer übermäßigen Transpiration ist. Dem kann aber durch ein Bad oder einer Körperwaschung mit Kaiser-Borax abgeholfen werden, da die der Haut anhaftenden Staub- und Fettablagerungen durch Kaiser-Borax sofort gelöst werden und mit dem Wasser unmittelbar abfließen; die Poren werden wieder geöffnet und es entwickelt sich eine gesteigerte Hauttätigkeit, womit stets ein Gefühl des Wohlbefindens, der Frische und Kraft verbunden ist.

Unsern verehrten Abonnenten des schönen Geschlechts möchten wir bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß Kaiser-Borax zugleich das bewährteste und beliebteste Schönheitsmittel unserer Zeit ist, das bei täglicher Verwendung im Bad und Waschwasser die Haut zart und weiß macht und dem Körper Frische und Elastizität verleiht. —

Ausführliche Anweisung befindet sich in jedem Carton. —



APENTA
DAS
BITTERWASSER
FÜR DIE
TROPEN.
BRETSCHNEIDER & HASCHE G. m. b. H., Daresaalam.

HOTEL BURGER.

Sonnabend, den 28. Sept. 1912, 7³⁰ Uhr abends

Bürgerliches Abendessen an kleinen Tischen

Tafelkonzert von der Kapelle des R. P. D. „Bürgermeister“

SPEISENFOLGE:

- Legierte Spargelsuppe
- Prager Schinken in Burgunder garniert
- Getrüffeltes Puter
- Kompot — Salat
- Citronenaufschlag, Vanillensauce
- Käse — Früchte — Kaffee

Gedeck à Rp. 2.50. Anmeldungen erbitte bis Sonnabend 3 Uhr. Zum Tänzchen nach dem Essen wird der Parkettboden der festlich geschmückten Halle freigegeben. Das Streich-Orchester wartet mit den neuesten Operettenschlagern auf.

Es ladet freundlichst ein **Milewsky.**

Afrika-Post

Zeitschrift für deutsche
Interessen in Afrika.

Die „Afrika-Post“, offizielles Organ des Afrikanischen Dienstes der Buermann-Akte, der Deutschen Ost-Afrika-Akte, der Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst), sowie der Hamburg-Bremer Afrika-Akte A.-G., erscheint monatlich zweimal.

Inhalt: Politisch-wirtschaftliche Briefe aus den deutschen Kolonien, aktuelle Beiträge aus der Feder erster deutscher Kolonialschristen, sorgfältig bearbeiteter Handabdruck, abwechslungsreiches, unterhaltendes und belehrendes Material, Passagier- u. Einfuhrlisten, Marktbericht und Adressenliste d. Afrikaner in Europa.

Abonnements jährlich 12 M., halbjährlich 6 M., einzelne Nummern 60 Pf., Probeabonnements unentgeltlich durch die Expedition der „Afrika-Post“, Samtbriefkasten Nr. 50, Erfolg reichstes Anzeigensorgan für Exporteure.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen des indischen Händlers **Mohamed Kassum**, z. Z. in Morogoro, wird heute am 20. September 1912 Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wolffahrt** in Morogoro wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. November dieses Jahres bei dem genannten Konkursverwalter anzumelden. Bis zu diesem Termin nicht angemeldete Forderungen werden bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Morogoro, den 20. Sept. 1912.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 28. September 1912,
abends 7^{1/2} Uhr.

Tafelmusik ausgeführt von der Askari-
kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe.

Menu:

- Hors d'oeuvre variés
- Potage a la Reine Hortense
- Gekochter Fisch
Tartaren-Sauce
- Frische Ochsenzunge
in Burgunder
Stangenspargel
- Wildes Tauben Ruffe
- Getrüffeltes Kalbsrücken
Salat — Kompot
- Chokolade-Eis

Käse Kaffee

Gedeck à Rp. 3.50

Am Kilimandjaro

auf Plantage, Klima gesund, Haushalt vollkommen europäisch, wird per sofort ein fleissiges

Mädchen oder unabhängige Frau

zur selbständigen Führung eines kinderlosen Haushalts gesucht. Gefl. Offerten unter **Haushalt Moschi.**

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt	Telegramm-Adresse	Zweigniederlassung
Berlin SW11	Ostafra	Daresaalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Hennes, Gerhard

Die Sklaven der Marianne

Erebnisse eines Freundschaftsbesuchs.
Mit vier Bildern von E. Zimmer.
141 Seiten 8° (S. P. Bachem, Göttingen)
Preis gebunden 3.— M.
Deutsch-Ostaf. Ztg. G. m. b. H. Daresaalam

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radolfzell.
Lager in Sportheimen, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

1913

Unsere w. Kundschaft machen wir darauf aufmerksam, Ihre **Fach-Kalender** z. B. für Mediziner, Geistliche, Ingenieure u. alle Handwerke, **Termin-Kalender** für Verwaltungs-Beamte, Juristen usw. usw., rechtzeitig bei uns zu bestellen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G.m.b.H., Daressalam

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30 • Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

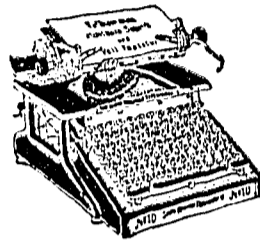
Gepäckbeförderungen aller Art von Station zum Dampfer

Bei jedem ankommenden u. abfahrenden Zuge vertreten.

Lagerung an Gütern.

Den **Grand Prix** auf der Weltausstellung in Brüssel 1910

erhielt



„SMITH PREMIER“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900.

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.

Smith Premier Typewriter Co.
Berlin W., Friedrichstrasse 62

Zelte- und Zeltausrüstung
Feldbetten, Kochlasten
Trag-Hängematten
Fahrbare Tragstühle
Liege- und Klappstühle
Tropenkoffer

Werkstätte für alle Segeltucharbeiten

Gustav Becker
Sattlerei — Polsterei — Wagenbau

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OXUS“ wird von Zanzibar am 11. Oktober, von Mombasa am 12. nach Maraselle abfahren.

D. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 21. Okt., von Zanzibar am 22. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur

Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch sieben Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die verehr. Passagiere welche die Absicht haben an der Syrischen Küste, Smyrna, Konstantinopel, Piräus oder Neapel, zu landen, zahlen auf das Billet für Marseille (einfach retour) nachstehende Sätze nach: Rp. 156 I. Kl., Rp. 96 II. Kl., Rp. 66 III. Kl.

Bei einer kleinen Extrazahlung können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Madagascar, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.



Boarding-Palast

Berlin.

Kurfürstendamm 193/194
IM ZENTRUM DES WESTENS

Familienhotel u. Pensionshaus allerersten Ranges

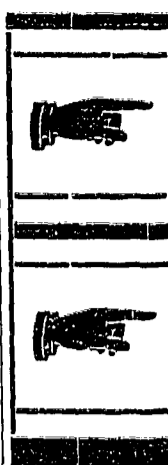
Mäßige Preise. 600 Zimmer mit Privatbad, eingeteilt in größere und kleinere abgeschlossene Wohnungen und Einzelzimmer mit laufendem kalten und warmen Wasser. Prospekt mit Zimmerplan und Preisen gratis und franko.

Telegramm-Adresse: Boarding Berlin

Neu eröffnet.

J. C. SCHWEIMLER, Generaldirektor
Hoflieferant Sr. Maj. des Kais. u. Königs.

In Ballenstedt a. H.



finden Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten freundliche Aufnahme in meinem modern und bequem eingerichteten Erholungsheim. — Dasselbe liegt in ruhigster Lage, unmittelbar am Schlosspark. — Liegekuren, Bäder, Packungen im Haus. — Jede ärztlich verordnete Diät wird sorgfältigst ausgeführt Sommer- und Winterkuren. Wintersport: Schlitten- und Rodelbahnen etc. — Ballenstedt-Schlossbahnhof in 5 Stunden von Berlin zu erreichen.

Antoinettenstrasse 28
CHARLOTTE HOPPE.

Emil Paul natli. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschlossfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Gepäckbeförderung

Ausrüstung von Jagdsafaris

Sammelgüterverkehr

Hypotheken-Vermittlung

Stellen-Vermittlung für

kaufmännische u. landw. Betriebe.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

2681

Export :: Spedition :: Import

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl. Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 1. Raubtierfallenhaus, 9 Staatspr.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Sstetin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.



G. GOLDSCHMIDT,

Hamburg, Englische Planke 7

Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Feldecken, Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc. Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse wertigesandt oder aufbewahrt.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Eurodamppfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Derm. Egert

Hotel und Restaurant „Fürstenhof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Grems
Gute bayerische Küche.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
F. F. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Oswald Schaper.

Dodoma

Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Gleispitze.

Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.

J. Dusek.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnrestoration
Inh.: Gg. Mattheusen.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göze
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Sender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Schweizer, Zilsiter u. Holländer Rahmfäse

ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Heinrich Thomas.

Suche

für meine raffereine Deckel-
hündin — deutsche Importe
— einen ebenso

raffereinen Deckelrinden
zum Belegen.

Franke,

Plantage Greiz, Morogoro.

Zu mieten gesucht:

2 möbl. Zimmer

mit Bad, ev. kleines Haus.
Offerten unter M. an die
Exped. der D. O. A. Z.

Pflanzungs-Affident

29 Jahre alt, evang., 5 Jahre
im Lande, der Suaheli-Sprache
mächtig in Wort und Schrift,
Behandlung der Eingeborenen,
Baumwolle-, Kautschuk-, Sijal-
agaven-Kultur erfahren, selb-
ständiges Arbeiten gewöhnt,
sucht per sofort oder später
Stellung. Gest. Angebote un-
ter M. 100 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Sanitäre
Bedarfsartikel
Illustrierter hygien. Katalog
mit ärztlich verfasster, be-
lehrender Broschüre gratis.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. Main. Z. 7

W. Homann & Co.
Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfiehlt

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1912 ab wird die Beförderung
von Personen und Privatgütern auf der Neubaustrecke
Tabora-Kigoma von Tabora-Lagerplatz bis Kaliuwa auf-
genommen werden.

Für diese Transporte werden die Sätze des Tarifes
für die Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahnen erhoben.
Viehtransporte finden vorläufig nicht statt.

Die Züge verkehren nach folgendem Fahrplane:

Stations- Entfernung	km	ab	Stationen	an
	25	9,30	Tabora-Lagerplatz	2,43
	14	11,03	Lulanguru	1,20
	22	12,10	Mabama	12,15
	30	1,37	Ussoke	10,50
	32	3,47	Mirambo	8,38
		5,55	Kaliuwa	6,20

Montag, Mittwoch, Freitag in der Richtung von
Tabora-Lagerplatz nach Kaliuwa, Dienstag, Donnerstag,
Sonntagabend von Kaliuwa nach Tabora-Lagerplatz.

Tabora, den 21. September 1912.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuankfertigung von Lastwagen, Weiter-
wagen und Koffenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Tongers Musikschach. Band I.

122 der allerbeliebtesten Klavierstücke und Lieder.
Salon u. Vortragstücke, Opernmusik, Gmte und heitere Lieder, Arien und
Liederfantasien, Tänze und Märsche. Duette mit Klavierbegleitung.
Außerdem: 52 Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder in Form von
drei Potpourris für Klavier.

Preis in Prachtband (320 Seiten) M. 5.—.

Ein Urteil der Presse:
Der Inhalt zeigt ohne Kommentar den angemessenen Reichtum, welchen
der schöne, handliche Band bietet, dessen klarer, großer Notendruck ange-
nehm auffällt. Es ist da eine ganze musikalische Hausbibliothek in einem
Band, der eben alles Besondere bietet und deshalb gerade dem über-
sehrischen Musikfreund ein richtiges Bedürfnis deckt. In der Familie oder
im Verein bildet er das nie verjagende Lustmittelsmittel und ist als solches
ein Förderer deutscher Musik in aller Welt. (Das Echo, Berlin.)
Verlag von P. J. Tonger, Köln. Rh. Geogr. 1822.
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

TUSSA DEWJI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art, aus
Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4,
Mkombamoyo, Majengo, Pau, Fitto
und Brennholz werden billigst
verkauft.